

Theaterpädagogische Begleitmaterialien zu "Der wunderbarste Platz auf der Welt"

Methoden: Karin Stifter, Illustrationen: Jo Proksch, Ausmalfiguren: Andrea Gergely



Mit Tipps und Impulsen zur Sprachförderung

Als der Frosch Boris wegen eines gefräßigen Storchs flüchten muss, ist es sehr schwierig für ihn, einen neuen Teich zum Leben zu finden. Auch deshalb, weil es in der **Stadt** weniger geeignete Gewässer gibt als am **Land**. Ob er in Wien etwas finden würde? Hier gibt es viele Flüsse, Bäche, Seen, Teiche und Lacken.

Obwohl sie der gleichen Tiergattung angehören, wollen die Kröten den Frosch Boris nicht in ihrem Teich haben. Bei den Menschen ist das manchmal ähnlich – auch im Kindergarten. Zum Beispiel werden manche Kinder wegen ihrer Hautfarbe oder ihrer Sprache ausgegrenzt. Das ist schade und dumm, denn **Vielfalt** ermöglicht uns, voneinander zu lernen.

Fast alle von uns haben irgendwo ihr Lieblingsplätzchen. Frosch Boris hat seinen „wunderbarsten Platz auf der Welt“ auf einem Seerosenblatt gefunden. Dort fühlt er sich rundum wohl und hat keine Eile und keine Sorgen. Was aber brauchen wir zum **Wohlfühlen**?

GL: Gruppenleitung

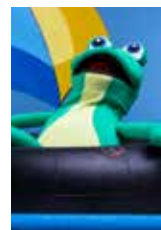
Stadt/Land

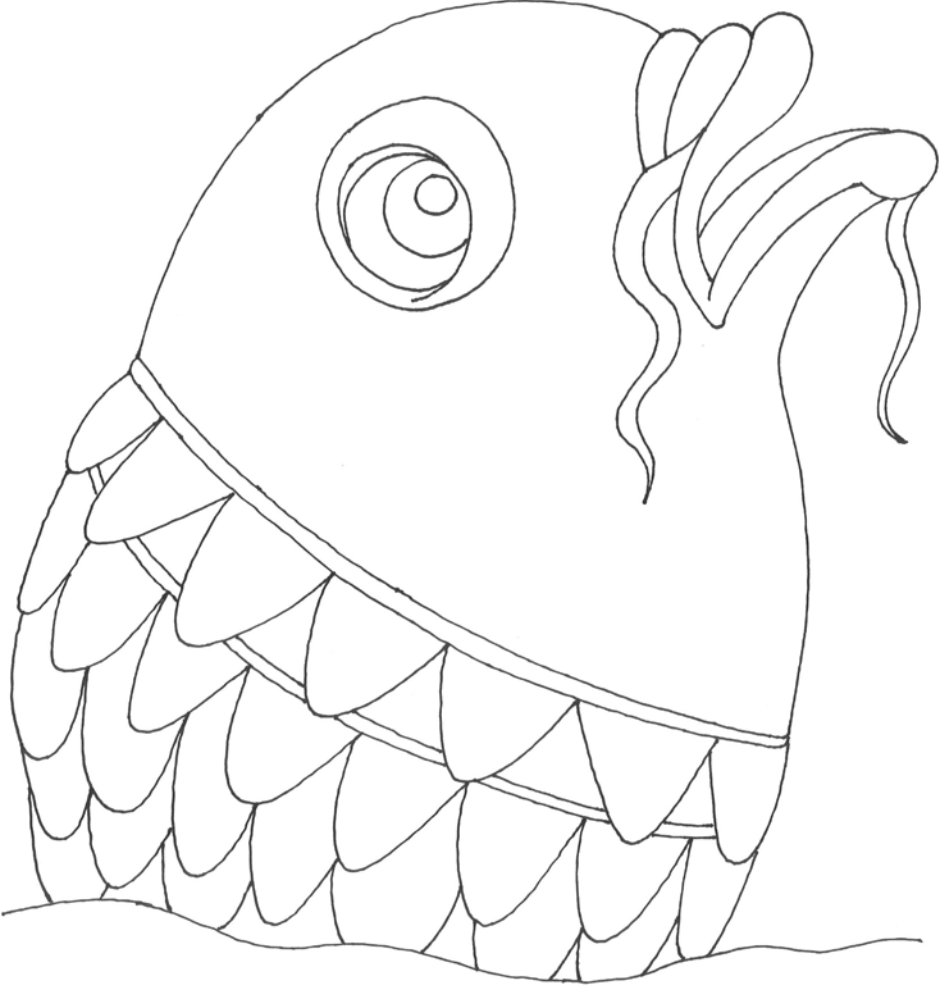


Vielfalt



Wohlfühlen





Land am Strome

Am Land gibt es meist mehr Flüsse, Seen und Teiche als in der Stadt. Aber Wien ist anders: Auf einem analogen oder digitalen Stadtplan können wir uns die zahlreichen Gewässer der Stadt ansehen und herausfinden, wo in der Nähe unserer Einrichtung Boris einen Unterschlupf finden könnte. Tatsächlich unterscheiden sich Stadt und Land auf vielen Ebenen. Wir wollen vergleichen und Gegensätze benennen.

Ganz schön verschieden

Zuerst setzen wir uns im Sesselkreis zusammen und sammeln die Unterschiede, die uns einfallen, auf einem großen Bogen Papier. Dabei darf gemalt werden, z.B.:

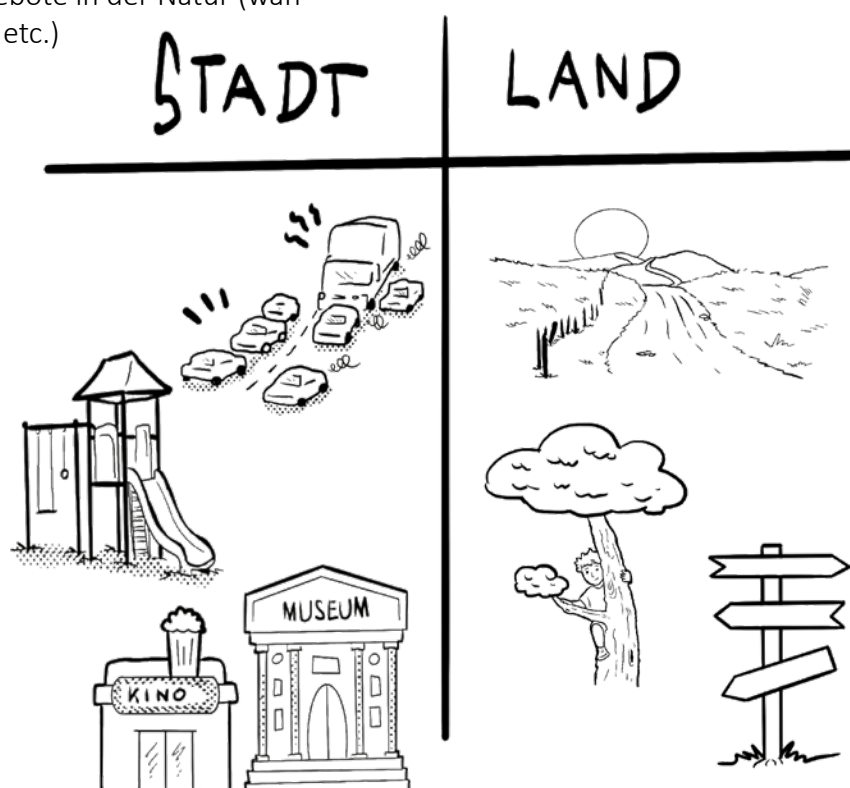
- Viele Menschen, Autos, Gebäude vs. wenige Menschen, Autos, Gebäude
- laut (Autoverkehr) vs. leise (Vogelgezwitscher)
- Spielplätze vs. spielen in der Natur
- Wenig Platz für Kinder vs. viel Platz
- Viele Freizeitangebote (LILARUM, Kino, Museen) vs. viele Angebote in der Natur (wandern, schwimmen, etc.)

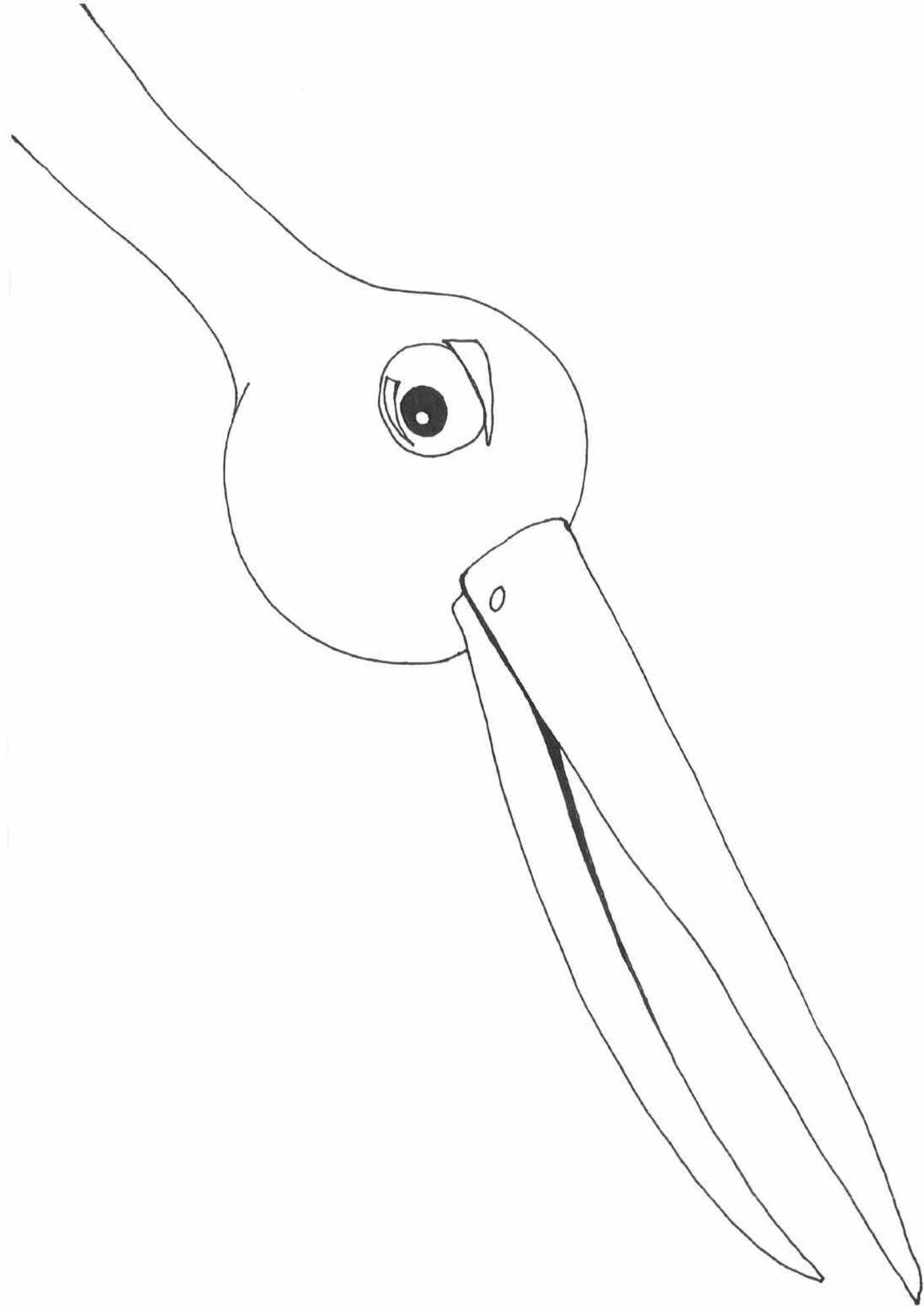


Vielleicht habt ihr Lust, mit Bildern aus Zeitschriften jeweils eine Collage zu gestalten?

Welche Vor- und Nachteile von Stadt bzw. Land fallen uns ein? Z.B.:

- Öffentliche Verkehrsmittel vs. lange Anfahrten, Autobenützung







Gegensätze ziehen sich an

Manchmal ist der eine leise und der andere laut – und trotzdem sind sie beste Freunde. Oder einer liebt Abenteuer und die andere bleibt lieber zu Hause, und doch verstehen sie sich super. Und manchmal ist einer ein Molch und der andere ein Frosch und trotzdem leben sie zusammen in einem Teich. Gegensätze machen das Leben spannend und zeigen uns, dass verschieden zu sein etwas ganz Besonderes ist!

Memo der Gegensätze

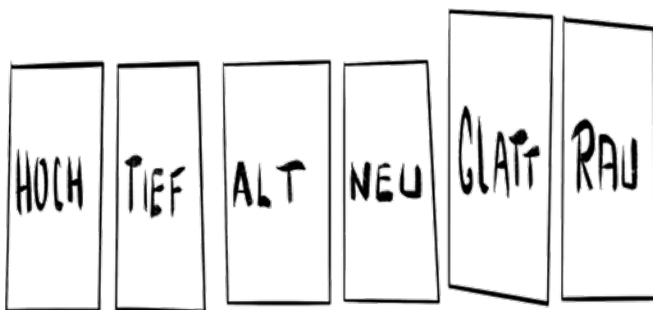
Die gefundenen Gegensätze zwischen Stadt und Land (leise-laut, wenig-viel, schmutzig-sauber, etc.) ergänzen wir um weitere Gegensatzpaare, die uns spontan ein- bzw. im Gruppenraum auffallen: glatt-rau, alt-neu, voll-leer, usw.

Nun darf jedes Kind ein Gegensatzpaar auf vorgefertigte Kartonquadrate malen, zusätzlich kann die GL auch noch die Wörter dazuschreiben. Danach kann jedes Kind im Gemeinschaftskreis die Begriffe seines Gegensatzpaares vorstellen und wir wiederholen sie gemeinsam. Zur Vertiefung bietet sich auch dieses Lied an, das mit den Wörtern der Gruppe erweitert werden kann:

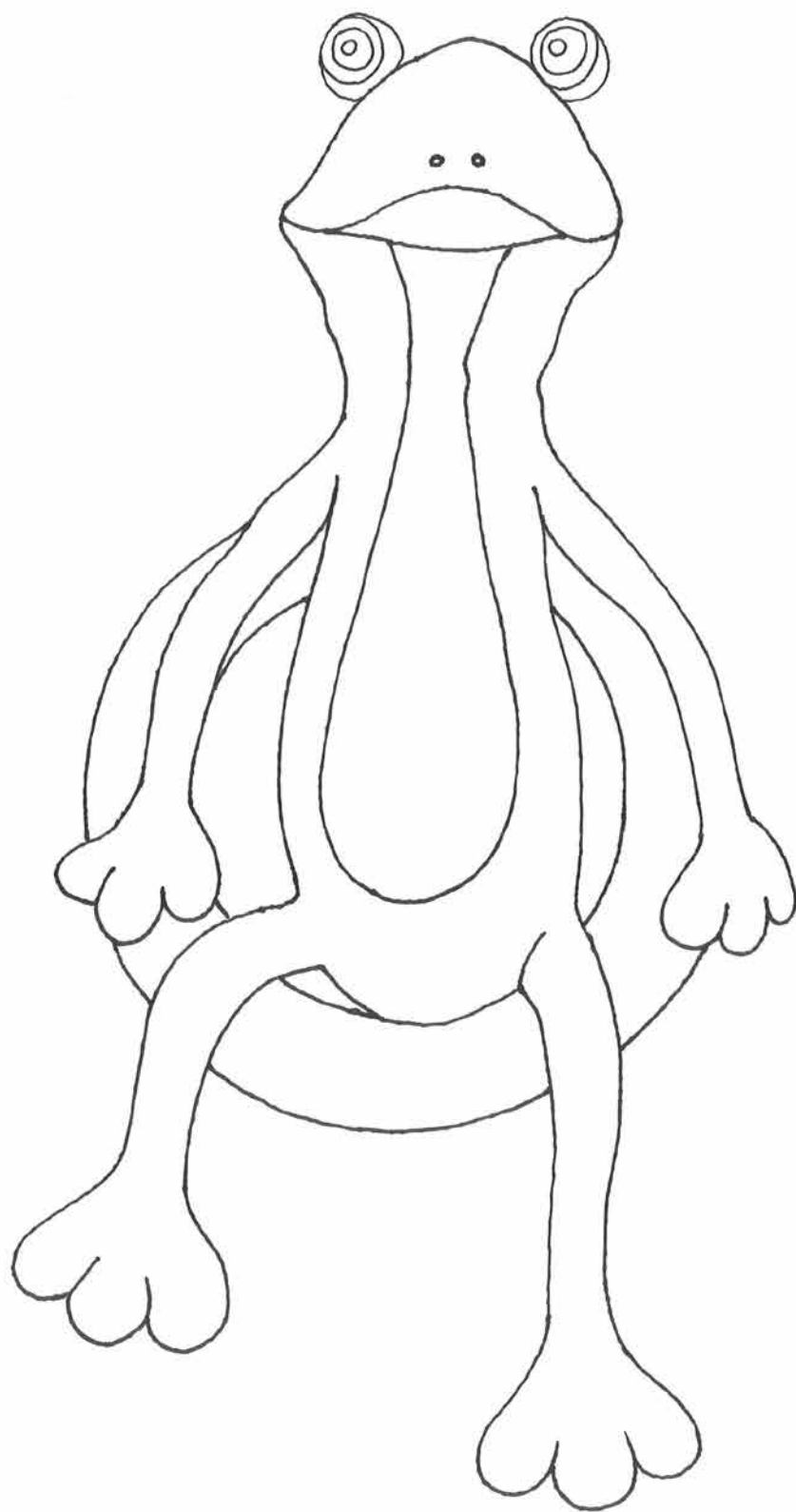
Das ist gerade, das ist schief

Text: Traditionell | Melodie: Traditionell

Das ist gera - de, das ist schief. Das ist hoch und das ist tief.
Das ist dun - kel, das ist hell. Das ist lang - sam, das ist schnell.



Sind die Wörter gefestigt und können den Bildern der Kinder zugeordnet werden, kann es losgehen und die erste Kleingruppe kann damit Memo spielen!



Bewegungsimpuls

Lexikon/Semantik/Wortschatzerweiterung: Nomen, Adjektiva

Pragmatik: Sprachliches Handeln: Diskussion

Auditive Förderung

Stärkung der Eigenwahrnehmung



Alle gleich und doch ganz anders

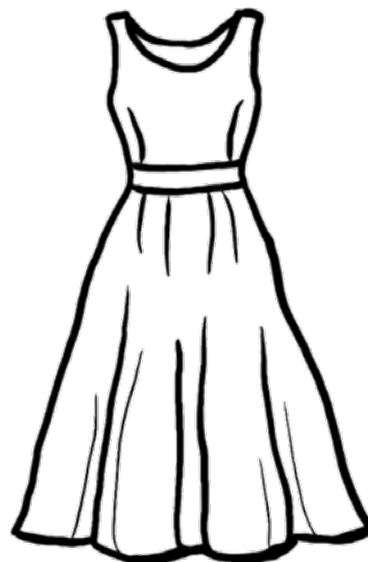
Die Kröten wollen unter sich sein, die Fische ebenso und auch die Enten akzeptieren nur „Schnabeltiere“. Kein Tier will den Frosch Boris bei sich im Teich haben. Aber kennen wir das nicht irgendwoher? Auch wir Menschen sind verschieden! Leider führen diese Unterschiede häufig zu Ausgrenzung. Das ist schade, denn eigentlich können wir viel voneinander lernen!

Schön, dass es Unterschiede gibt!

Die bewusste Beschäftigung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden kann unsere Haltung gegenüber einer diversen Gesellschaft positiv beeinflussen. Um das Thema für Kinder zu veranschaulichen, können wir mit einem „Stop & Move“ Spiel die Unterschiede in der Gruppe sichtbar machen.

Dazu bewegen sich alle Kinder zu Musik im Raum. Zwischendurch stoppt GL die Musik und gibt eine Anweisung, die sie gestisch unterstützt, z.B.:

- Alle Mädchen gehen nach rechts, alle Buben nach links.
- Alle Kinder mit einer Hose gehen nach rechts, alle Kinder mit einem Rock oder Kleid nach links.

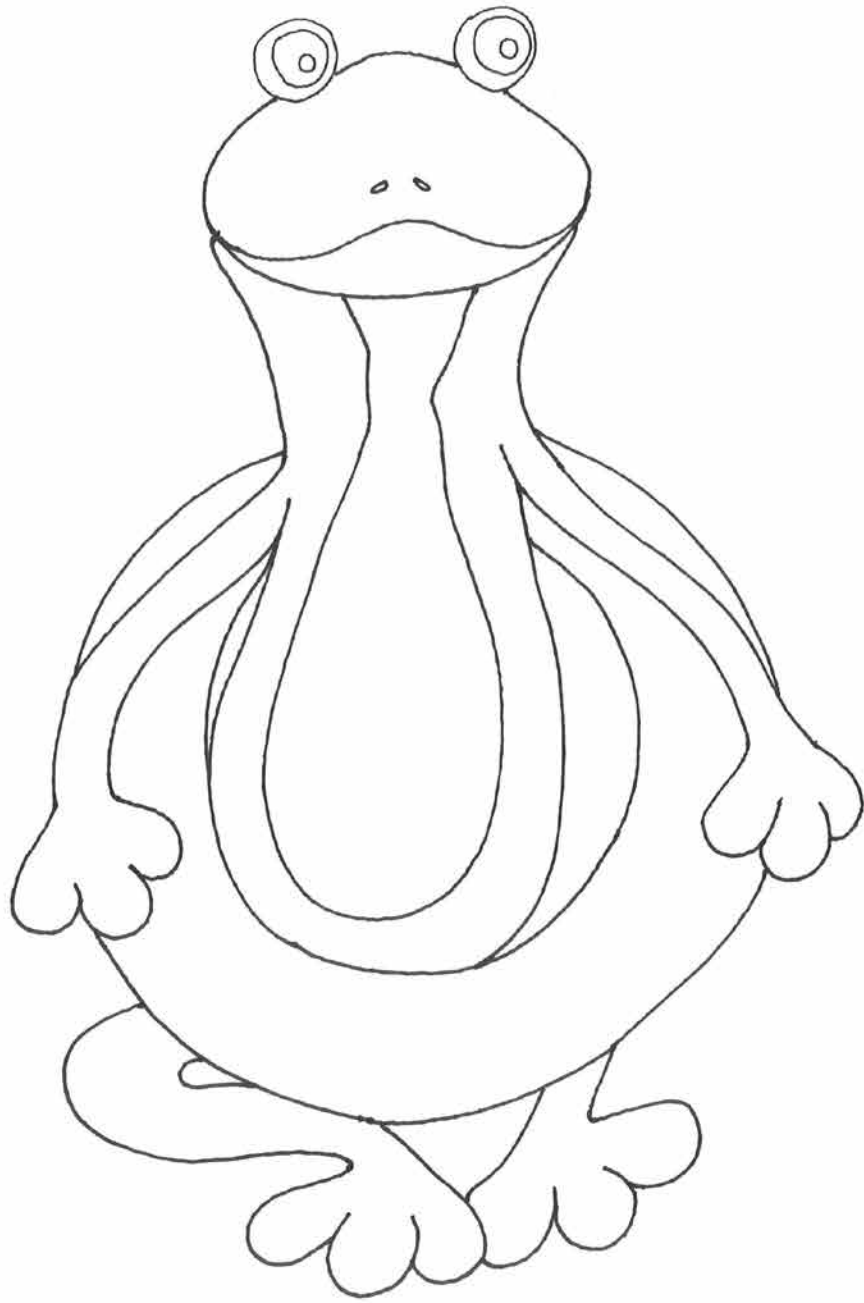


Weitere Unterschiede können z.B. sein: Kinder mit/ohne Brille, helles/dunkles Kleidungsstück, Schlapfen/Patschen, lange/kurze Haare, braune/blau/grüne/graue Augen, eine/zwei/mehrere Sprachen, etc.

Je nach Eigenschaft kann es also sein, dass mehr als zwei Gruppen gebildet werden müssen oder es zu Vergleichen und Diskussionen kommt (z.B. wessen Haare länger/kürzer sind).

Während des Impulses sollte den Kindern bewusst gemacht werden, dass sich die Gruppen immer wieder unterschiedlich zusammensetzen.

Der Impuls kann auch auf Familienkonstellationen, Hobbies, Lieblingstätigkeiten bzw. -speisen usw. erweitert werden.



Was uns verbindet

Ja, wir sind alle verschieden. Aber wir haben auch viele Gemeinsamkeiten. Frosch und Molch zum Beispiel wünschen sich beide einen ruhigen Platz zum Leben. Auch wenn die Gemeinsamkeiten manchmal nicht leicht zu finden sind, ist es wichtig, dass wir sie suchen und darüber sprechen. Denn das Gemeinsame verbindet uns und ist die Basis für ein friedliches Zusammenleben.

Ich seh, ich seh, was du auch/nicht hast/bist

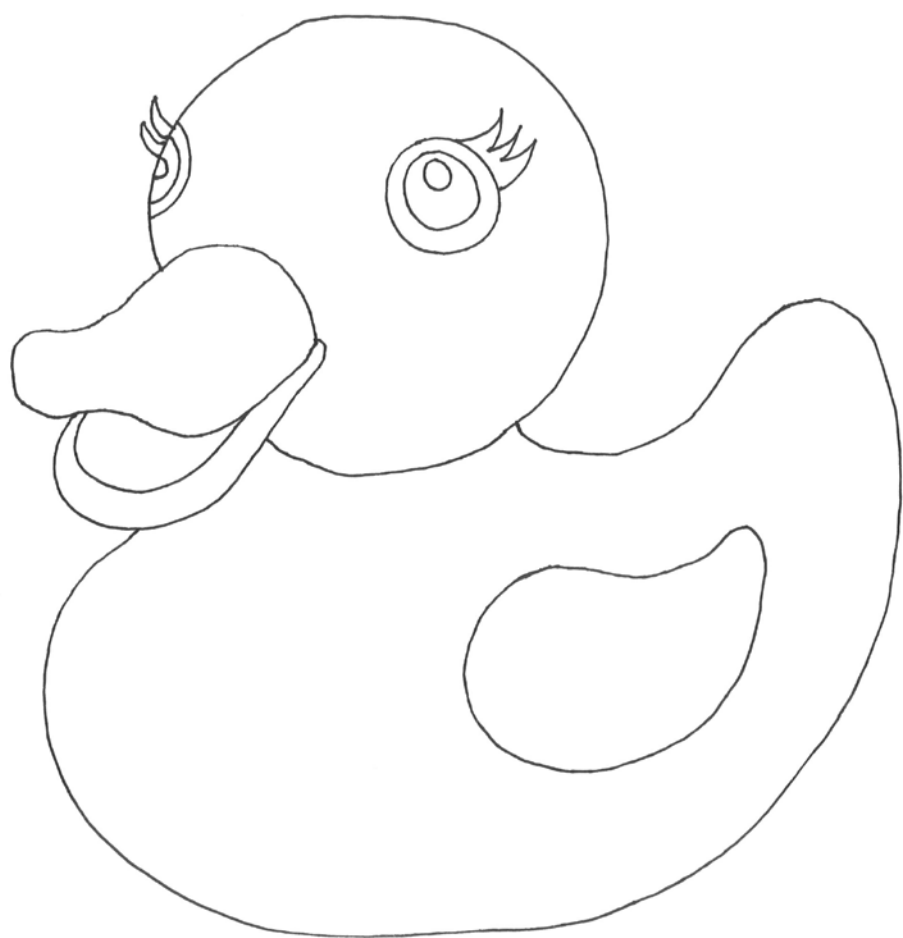
Manchmal springt uns das Gemeinsame unmittelbar ins Auge, andermal müssen wir sehr genau hinschauen, um es zu entdecken. Im Gemeinschaftskreis können wir das Finden von Gemeinsamkeiten ein wenig üben.

Dazu legen wir Fotos der Gruppenmitglieder umgedreht in die Mitte. Nun zieht ein erstes Kind ein Foto und versucht, eine Gemeinsamkeit und eine Verschiedenheit zwischen sich selbst und dem zweiten Kind zu finden und zu verbalisieren, z.B.:

- Ich bin ein Mädchen, du bist ein Bub, aber wir haben beide dunkle Augen.
- Ich habe eine Brille, du hast keine Brille, aber wir haben beide Patschen an.

Danach kommt reihum das nächste Kind dran, bis alle Kinder an der Reihe waren. Am besten werden gleich mehrere Runden hintereinander gespielt!





Das Gemeinsame verbindet!

Obwohl wir alle verschieden sind, können wir beim genauen Hinschauen auch immer Gemeinsamkeiten finden, die uns miteinander verbinden. Unseren Frosch Boris und den Molch zum Beispiel verbindet, dass sie ein friedliches und sicheres Leben führen möchten. Dafür kämpfen sie gemeinsam und versuchen schließlich auch, die anderen Frösche für dieses Lebensziel zu gewinnen. Auch in der Gruppe sollten wir das Verbindende vor das Trennende stellen!

„Finde den Unterschied- entdecke das Gemeinsame“

Bei diesem Impuls werden möglichst heterogene (Alter, Geschlecht, Erstsprache) Kleingruppen zu je 4-6 Kindern gebildet. Eventuell kann auch darauf geachtet werden, welche Kinder im Alltag einen eher schwierigen Kontakt zueinander haben.

Diese Gruppen erhalten nun die Aufgabe (je nach Alter selbstständig oder angeleitet nacheinander) etwas zu finden, das obwohl sie auf anderen Ebenen so unterschiedlich sind, für die ganze Kleingruppe gilt. Das kann zum Beispiel die Geschwisteranzahl sein, die Lieblingspeise bzw. -sportart oder das Lieblingstier, -spiel, -lied, usw.

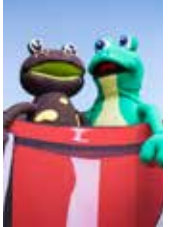
Abschließend werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten reflektiert, wodurch das Gruppengefühl zusätzlich gestärkt werden kann.

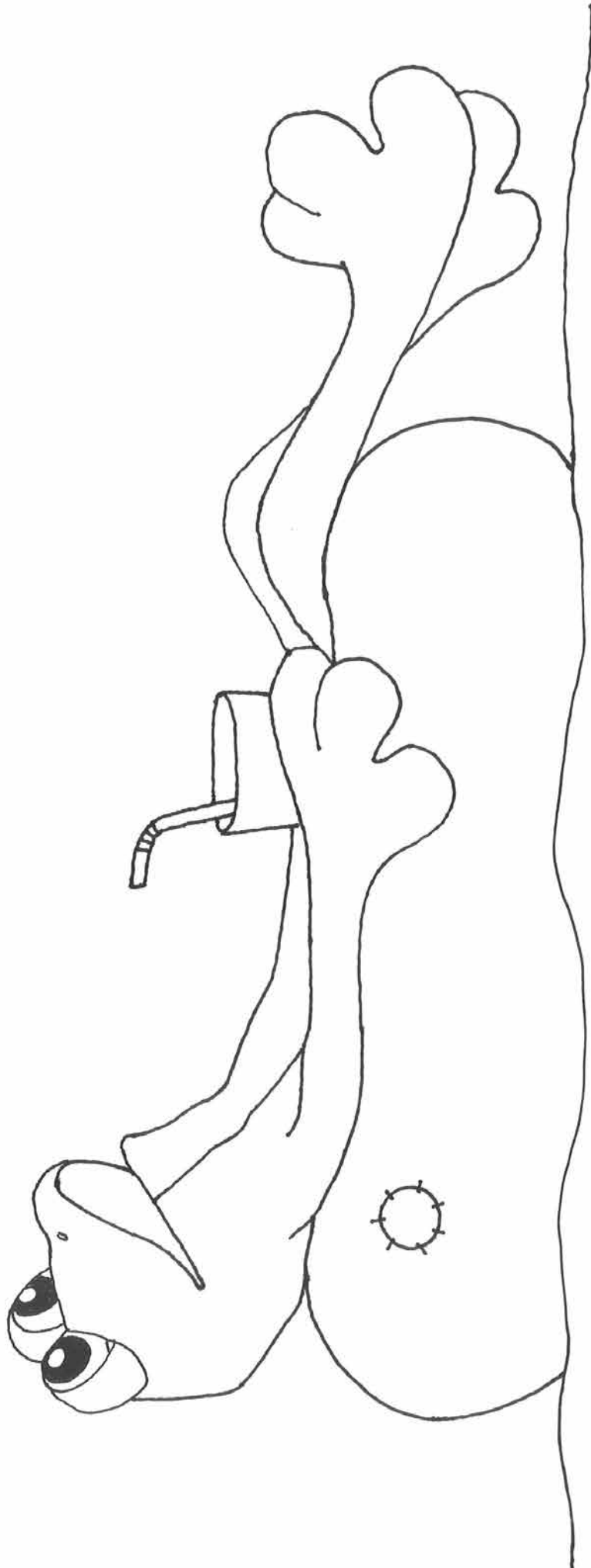


Diversity Detectives

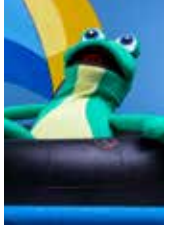
Zusammen mit den Kindern nehmen wir unsere Einrichtung unter die Diversitäts-Lupe und schauen, wie bunt und vielfältig es bei uns zugeht. Folgende Fragestellungen können wir z.B. erforschen:

- Wie viele und welche Sprachen gibt es bei uns?
- Gibt es mehrsprachige Bücher oder Alltagsgegenstände aus anderen Kulturkreisen (Essstäbchen, Kippa, etc.)?
- Wie gehen wir mit Festen in anderen Kulturen um?
- Wie divers ist unsere Bibliothek (Sprachen, Kulturen, Familienformen, etc.)?
- Wie divers sind unsere Puppen und Spielfiguren (Hautfarbe, Haarstruktur, Behinderungen, Körperformen, Brillen, Kopftuch, etc.)?
- Gibt es Malstifte in allen Hautfarben?
- Gibt es Spiele, Lernmaterialien und musikalische Angebote, die andere Kulturen, Sprachen, etc. inkludieren?





Froh zu sein bedarf es wenig?



Nicht nur in unserem Aussehen oder den Sprachen, die wir sprechen, unterscheiden wir uns, sondern wir haben, ähnlich wie die Fische, Kröten und Enten im Theaterstück, auch unterschiedliche Bedürfnisse. Damit wir uns wohlfühlen, braucht jede und jeder von uns andere Rahmenbedingungen. Zum Beispiel sind manche gern allein, während andere die Gesellschaft vieler Menschen lieben. Werfen wir einen Blick auf die Bedürfnisse unserer Gruppe!

Wohlfühlen - innen und außen

Zu Beginn überlegen wir im Gemeinschaftskreis, was wir benötigen, um uns wohlzufühlen. GL stellt Bildmaterial zur Verfügung und fragt die Kinder, was ihnen dazu einfällt. Auf diese Weise wird den Kindern der Zugang zum Thema erleichtert und es werden folgende Themen der Reihe nach besprochen:



- Körperliches Wohlfühlen (Gesundheit, Ernährung, Schlaf, Bewegung)
- Seelisches Wohlfühlen (Gefühle)
- Wen bzw. welche Personen, brauche ich, um mich wohlzufühlen?
- Was benötige ich, um mich wohlzufühlen?



Nachdem alle Faktoren besprochen wurden, kann jedes Kind als Abschluss des Impulses ein Bild mit seinen individuellen Wohlfühl-Faktoren gestalten.

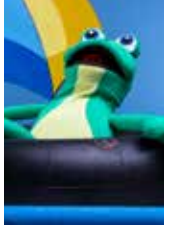


Lexikon/Semantik/Wortschatzerweiterung: Nomen, Adjektiva

Pragmatik: Sprachliches Handeln

Syntax/Morphologie: Nebensätze, (Verneinung)

Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenz



Wer froh ist, ist ein*e König*in!

Boris, der Frosch, weiß genau was ihm gut tut, darum kann er sich recht einfach selbst in den Zustand des Wohlfühlens und der Entspannung versetzen. Man sollte aber auch dazu fähig sein, sich mit seinem Umfeld über seine Wohlfühl-Faktoren auszutauschen. Denn dann können Familie und Freund*innen dabei unterstützen, dass es einem rundum gut geht. Ist nicht immer ganz einfach, lässt sich aber üben!

Was mir gut tut!

Wir setzen uns nun mit den Bildern in den Gemeinschaftskreis und jedes Kind bekommt die Möglichkeit, sein Bild und seine Wohlfühl-Faktoren den anderen mitzuteilen. GL animiert dabei zur Bildung von Nebensätzen, z.B.:

„Ich fühle mich wohl, wenn...

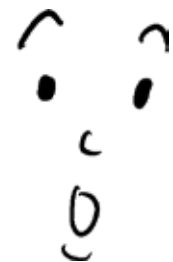
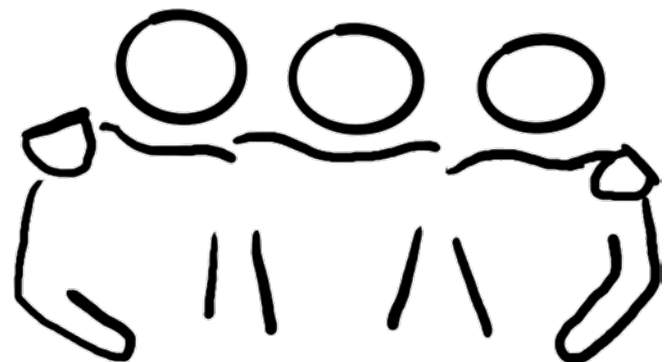
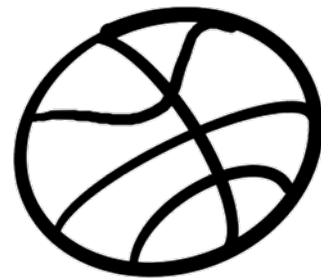
- meine Oma bei mir ist.
- ich ein Eis esse.
- ich mit meiner Freundin spielen kann.

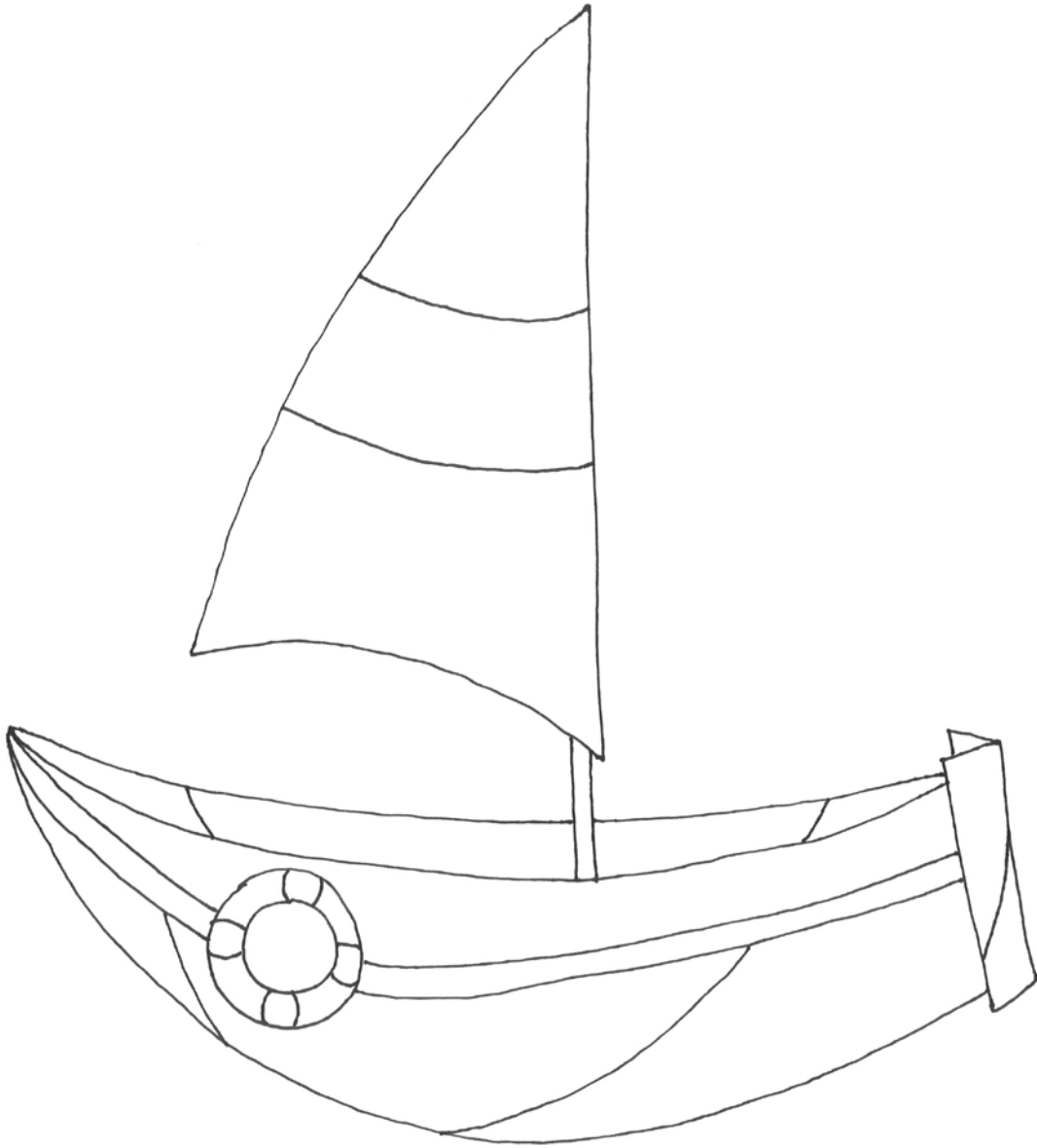
„Ich fühle mich nicht wohl, wenn...

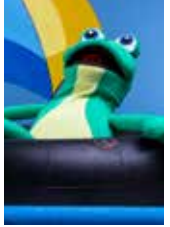
- meine Oma nicht da ist/ich alleine bin/meine Schwester da ist.
- ich kein Eis bekomme/Karotten essen muss.
- meine Freundin nicht da ist/mich nicht mitspielen lässt.

Auf spielerische Weise lässt sich dabei auch der Bogen zum Thema Gegensätze spannen.

Abschließend kann das Wohlfühl-Faktor-Bild von der GL beschriftet und in die Portfoliomappe gegeben werden.







Platz ist auf der kleinsten Insel...

Manchmal ist es nötig, dass man seinen Wohlfühlbereich, seine „Comfort Zone“ verlässt. Etwa, wenn jemand anderer Hilfe benötigt, z.B. weil er oder sie, so wie unser Frosch Boris im Theaterstück, vor einer Gefahr flüchten muss. Wir können das spielerisch ausprobieren und werden sehen, dass es meistens, wenn alle ein Stück zusammerrücken, ausreichend Platz für alle gibt!

Wo ist mein Wohlfühlplatz?

GL wählt eine passende Musik aus und verteilt in einem ausreichend großen Raum, idealerweise dem Turnsaal, so viele Reifen am Boden, wie Kinder an diesem Spiel teilnehmen. Jedes Kind darf sich nun einen dieser Reifen als persönliche „Wohlfühlinsel“ aussuchen und sich in den Reifen stellen.

Wenn die Musik startet, bewegen sich alle Kinder im Raum. Sobald die Musik stoppt, laufen sie möglichst schnell zu ihrer Insel zurück.

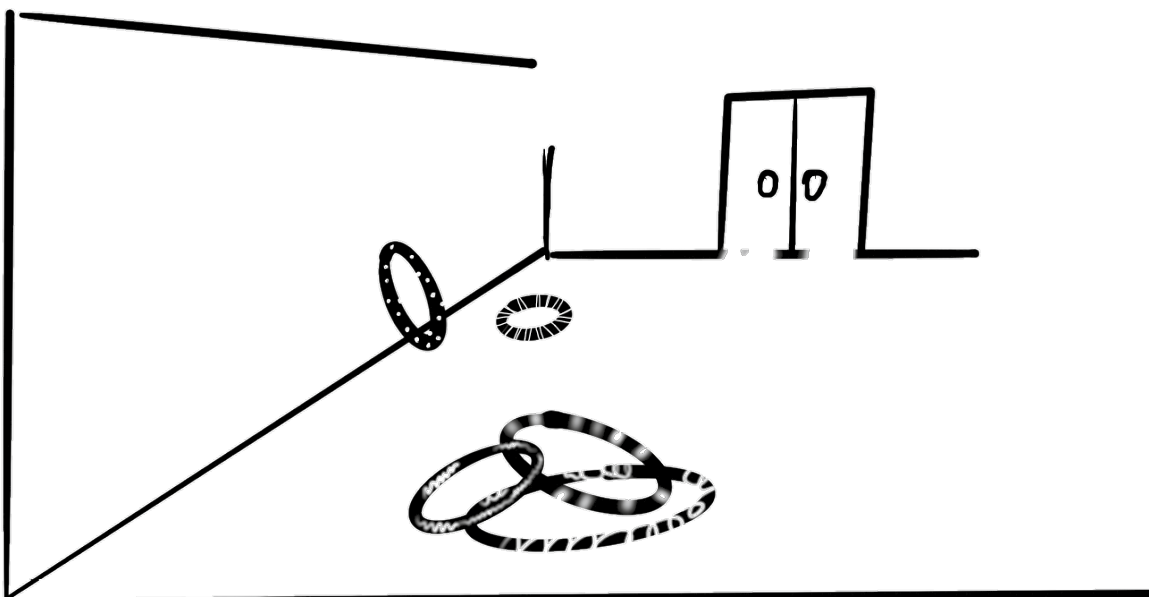
Zum Aufwärmen werden einige Bewegungsaufgaben eingebettet:

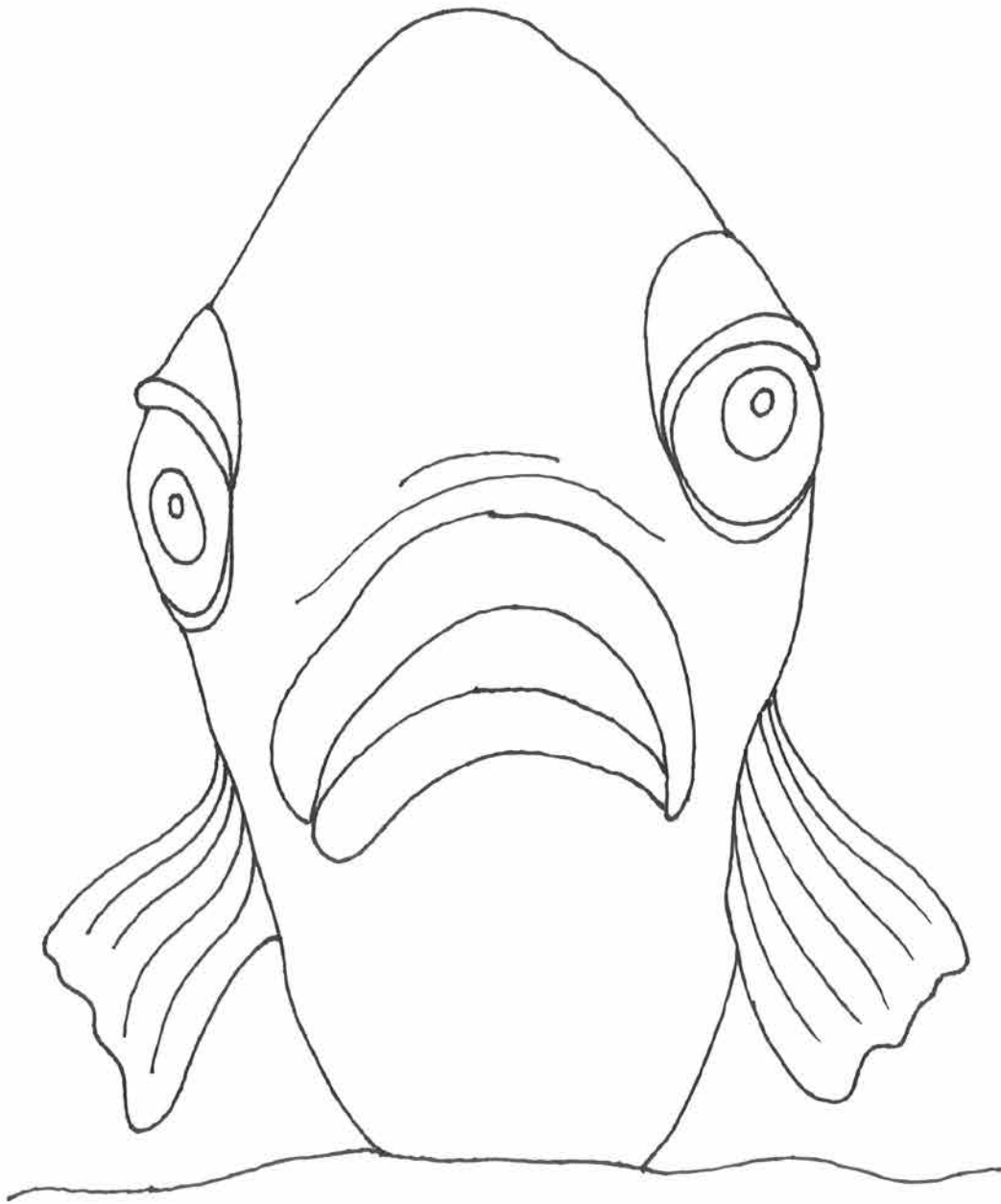
- Alle Kinder liegen auf ihrem Bauch auf der Insel.
- Alle Kinder stehen auf einem Bein auf der Insel.
- Alle Kinder balancieren am Rand ihrer Insel.

Nach einigen Aufwärmrunden reduziert GL die Anzahl der Reifen im Raum möglichst unauffällig. Wenn nun die Musik stoppt, bleiben einige Kinder „insellos“ über. Wie kann diese Situation gelöst werden? Die Gruppe sucht gemeinsam nach Lösungsvorschlägen. Schließlich werden die „insellosen“ Kinder von anderen Mitspielenden auf deren Inseln aufgenommen.

Ab jetzt werden es bei jedem Durchgang weniger Reifen. Es beginnt ein spannendes und lustiges Experiment, das sich je nach Alter, Ehrgeiz und Kontaktfreudigkeit der Kinder sehr verschieden gestalten kann und bei dem die Kinder immer mehr zusammerrücken müssen:

- Wie viele Kinder haben in einem Reifen Platz?
- Wie viele Reifen benötigen wir mindestens, damit alle Kinder Platz auf einer Insel haben?







Buchtipps



Jens Rasmus: **Der wunderbarste Platz auf der Welt**
Wien: Nilpferd Im G&G Verlag 2003, 40 S., € 18,00, ab 4

Helga Bansch: **Achtung Ziesel**
Wien: Jungbrunnen 2017, 32 S., € 18,00, ab 4

Antje Damm: **Plötzlich war Lysander da**
Frankfurt/M.: Moritz 2017, 36 S., € 14,40, ab 4

Ellis Carson: **Zuhause**
Zürich: NordSüd, 2016, 36 S., € 16,50, ab 4

Charlotte Habersack & Sabine Büchner: **Der schaurige Schusch**
Ravensburg: Ravensburger 2016, 32 S., € 15,50, ab 4



Herausgeber: Theater LILARUM GmbH - 1030 Wien - Göllnergasse 8 - www.lilarum.at